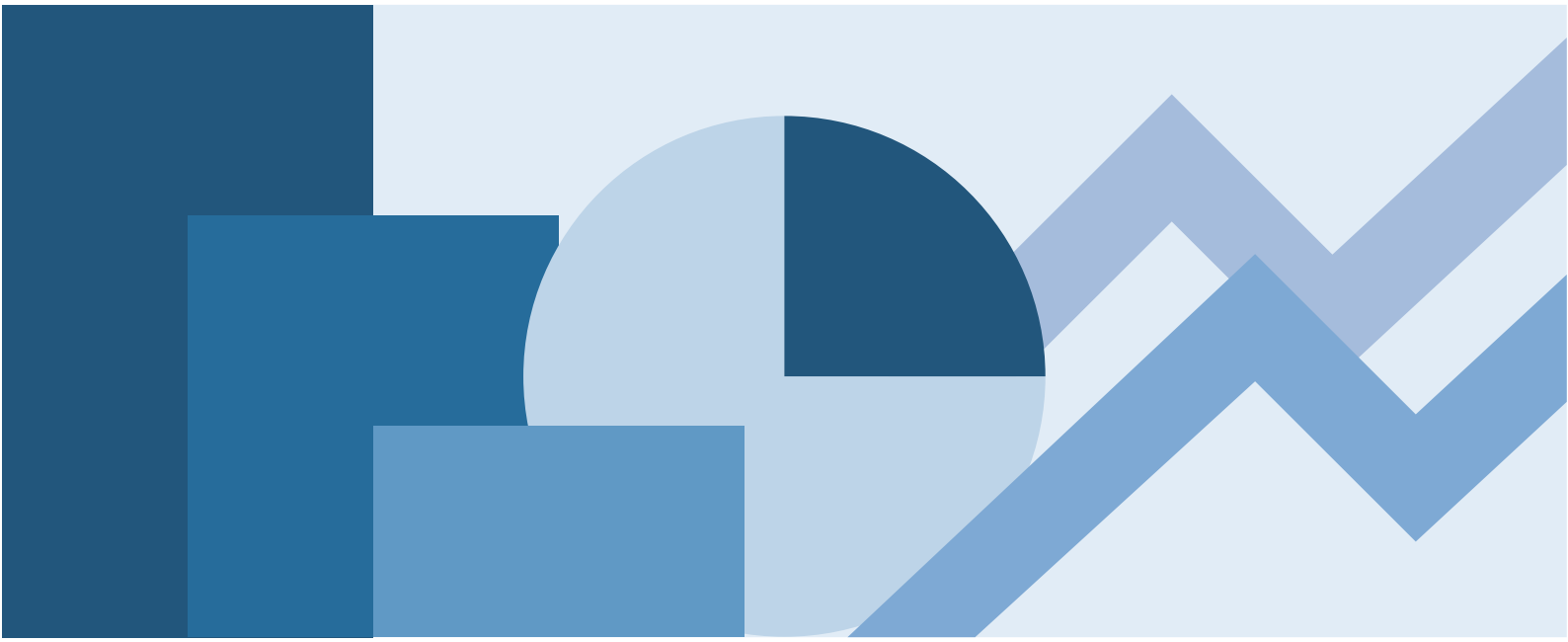
Statistik Austria

Künstliche Intelligenz - Nutzung und Einstellung in Österreich 2025

Zwischenbericht

Ergebnisse aus der Erhebung zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten 2025



STATISTIK AUSTRIA
Die Informationsmanager

Folgen Sie uns auf Social Media:

Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen
bei Statistik Austria der Infopoint zur Verfügung:
Guglgasse 13 | 1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
E-Mail: info@statistik.gv.at

Herausgeberin und Herstellerin

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13 | 1110 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Jakob Peterbauer
Tel.: +43 1 711 28-7392
E-Mail: jakob.peterbauer@statistik.gv.at

Nina Djahangiri, Helena Mathis, Martina Kürsten

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, zu verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2026

Inhalt

Abstract **4**

Ausgangslage und Forschungsvorhaben **5**

Nutzung generativer KI-Tools in Österreich und im europäischen Vergleich **6**

Generative-KI-Nutzung nach soziodemografischem Hintergrund **7**

Unterschiede nach Geschlecht und Alter 8

Unterschiede nach Bildung 11

Unterschiede nach Erwerbsstatus 12

Unterschiede nach Urbanisierungsgrad 13

Multivariate Analyse der Einflussfaktoren 14

Nutzung generativer KI in Österreich im Zeitverlauf 2024 – 2025 ..... **17**

Abkürzungen **19**

Anhang **20**

Datentabellen **24**

Abstract

Künstliche Intelligenz (KI) hat in den letzten Jahren erstaunliche technologische Fortschritte erzielt und damit auch Einzug in das Leben vieler Menschen erhalten. Im alltäglichen Leben, aber auch in der Arbeit oder für die Ausbildung, gewinnt besonders generative KI immer mehr an Bedeutung.

Unter generativer KI versteht man Technologien, die neue Inhalte wie Texte, Bilder oder Musik auf Anweisung erzeugen können. Bekannte Beispiele hierfür sind ChatGPT, DeepL, Microsoft Copilot oder Google Gemini.

Die jüngsten Daten für Österreich belegen einen rasanten Anstieg der Nutzung generativer KI. Um dieser dynamischen Entwicklung politisch verantwortungsvoll begegnen zu können, sind fundierte Erkenntnisse über die Nutzungsmuster der Bevölkerung essenziell. Bereits 2024 hat Statistik Austria die Nutzung von und Einstellungen zu KI der österreichischen Bevölkerung erhoben. Detailergebnisse sind in einem ausführlichen Analysebericht veröffentlicht worden. Der entsprechende Analysebericht für 2025 folgt voraussichtlich im Sommer 2026. Einen ersten Einblick bietet der hier vorliegende Zwischenbericht. Dieser verortet die Nutzung von generativer Künstlicher Intelligenz in Österreich im europäischen Kontext, untersucht die Unterschiede der generativen KI-Nutzung nach soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Erwerbsstatus, Urbanisierungsgrad) und präsentiert signifikante Einflussfaktoren auf die generative KI-Nutzung in Österreich sowie einen Vergleich mit den Ergebnissen von 2024. Der Gesamtbericht wird darüber hinaus auf die Einstellung der österreichischen Bevölkerung zu KI, deren Wissen über KI sowie deren Interesse, mehr über KI zu lernen eingehen.

Die Nutzung generativer KI in Österreich ist zwischen 2024 und 2025 rasant gestiegen – von 28 % auf 39 %. Damit liegt Österreich deutlich über dem EU-27-Schnitt von 33 %, belegt mit Rang 12 jedoch nur einen Platz im Mittelfeld. Der Abstand zu den Spitzenländern wie Dänemark (48 %) bleibt beträchtlich und verweist auf weiteres Aufholpotenzial.

Der Zuwachs erfasst alle Bevölkerungsgruppen, fällt aber unterschiedlich stark aus. Besonders hohe relative Zuwächse weisen Nicht-Erwerbspersonen, Lehr- und BMS-Absolvent:innen, ältere Personen sowie Frauen auf. Letztere konnten den Geschlechterunterschied um knapp zwei Drittel auf nur noch vier Prozentpunkte (2024: Frauen: 25 %, Männer: 31 %; 2025: Frauen: 37 %, Männer: 42 %) reduzieren. Eine multivariate Analyse mit Interaktionseffekten bestätigt diese überproportionalen Aufholprozesse: Frauen steigerten ihre Chance generative KI zu nutzen um ein Drittel stärker als Männer, bei Nicht-Erwerbspersonen fiel der Zuwachs sogar mehr als doppelt so stark aus wie bei Erwerbstätigen.

Gleichzeitig erlaubt die multivariate Analyse, die hinter den deskriptiven Befunden liegenden Einflussfaktoren präziser zu bestimmen. So zeigt sich etwa, dass der hohe relative Zuwachs bei älteren Menschen und bei Lehr- und BMS-Absolvent:innen in der multivariaten Betrachtung nicht bestätigt werden kann. Bei älteren Menschen verkehrt sich der Effekt im multivariaten Modell sogar, und die Ergebnisse deuten auf unterdurchschnittliche Wachstumsraten im Vergleich zu den Jüngeren hin. Das bedeutet, dass die scheinbar eigenständigen Aufholeffekte dieser Gruppen teilweise durch andere Faktoren – insbesondere das niedrige Ausgangsniveau und die unterschiedliche Zusammensetzung der Gruppen – überlagert werden. Die starken Aufholeffekte von Frauen und Nicht-Erwerbspersonen hingegen bleiben auch unter Kontrolle weiterer Merkmale bestehen.

Trotz dieser Dynamik zeigen sich weiterhin strukturelle Unterschiede: Jüngere, höher Gebildete sowie Schüler:innen und Studierende nutzen generative KI mit Abstand am häufigsten. Dieses Muster lässt sich deskriptiv für den gesamten EU-Raum feststellen. Im Vergleich zur EU zeigen sich aber auch charakteristische Unterschiede: Der Geschlechterunterschied hat in Österreich als erklärende Variable etwas weniger Bedeutung als im EU-27-Schnitt, wenngleich er in der multivariaten Analyse weiterhin signifikant bleibt. Die Altersdynamik der KI-Nutzung erweist sich hingegen als gesamteuropäisches Phänomen – Österreich bildet das mit zunehmendem Alter sinkende Nutzungsmuster lediglich auf höherem Niveau ab. Während der Geschlechterunterschied in höheren Altersgruppen im EU-27-Schnitt relativ konstant bleibt, ist er in Österreich tendenziell stärker ausgeprägt. Einen bemerkenswerten Vorsprung weist Österreich bei Personen mit dem niedrigsten formalen Bildungsabschluss auf. Auch gelingt die Verbreitung generativer KI hierzulande besonders erfolgreich in Bevölkerungsgruppen außerhalb des regulären Erwerbslebens sowie in ländlichen Gebieten, wo der relative Vorsprung gegenüber dem gesamteuropäischen Durchschnitt am größten ausfällt.

Ausgangslage und Forschungsvorhaben

Die Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in Haushalten wurde 2024 und 2025 im Rahmen von Zusatzbeauftragungen des Bundeskanzleramts um Fragen zur Künstlichen Intelligenz erweitert. Zum einen um Fragen zu Künstlicher Intelligenz allgemein – etwa zum selbsteingeschätzten Wissen oder der Einstellung zu Künstlicher Intelligenz –, zum anderen um Fragen zur spezifischen Nutzung generativer KI-Tools wie ChatGPT. Die detaillierten Ergebnisse aus dem Jahr 2024 liegen bereits in Form eines Analyseberichts vor. Auch für das Jahr 2025 werden die Ergebnisse in einem von der OeAD-GmbH Agentur für Bildung und Internationalisierung beauftragten Bericht präsentiert. Die vollständige Darstellung der Detailergebnisse wird im Sommer dieses Jahres vorliegen. Der Gesamtbericht wird sich sowohl dem Wissen, der Einstellung, dem Interesse über KI im Allgemeinen als auch der spezifischen Nutzung von generativen KI-Tools widmen.

EU-weite Daten zur Nutzung generativer KI stehen erstmals seit 2025 zur Verfügung. Die EU-weiten Daten wurden 2025 ebenfalls im Rahmen der Erhebung über die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in Haushalten erhoben. Eurostat beauftragt die jeweiligen nationalen statistischen Ämter der einzelnen EU-Mitgliedstaaten mit der Durchführung der Stichprobenbefragungen. Diese werden unter Verwendung von EU-weit harmonisierten Definitionen und vereinheitlichter Methodik durchgeführt. In Österreich ist Statistik Austria für die Durchführung der Erhebung verantwortlich. Diese findet jährlich im Anschluss an den verpflichtenden Mikrozensus als freiwilliges Zusatzmodul statt. Das nationale KI-Modul geht über die Fragen des EU-Programms hinaus und beinhaltet beispielsweise Fragen zur Einstellung der österreichischen Bevölkerung zu Künstlicher Intelligenz.

Die Ergebnisse werden wo möglich jeweils für Österreich und im EU-Vergleich dargestellt, um Österreichs Position im internationalen Kontext besser einordnen zu können. Die Eurostat-Daten wurden im Dezember 2025 veröffentlicht und sind online einsehbar. Das repräsentative Sample der österreichischen Bevölkerung umfasst die Altersgruppe der 16- bis 74-Jährigen (n= 5 550).

Im ersten Schritt wurden die Respondent:innen gefragt, ob sie schon einmal generative KI-Tools verwendet hatten und bei Bejahung anschließend, wie oft in den letzten drei Monaten. Im Gegensatz

dazu wurde auf EU-Ebene ausschließlich die Nutzung von generativen KI-Tools in den letzten drei Monaten erhoben. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf die Nutzung von generativer KI in den letzten drei Monaten.

Nutzung generativer KI-Tools in Österreich und im europäischen Vergleich

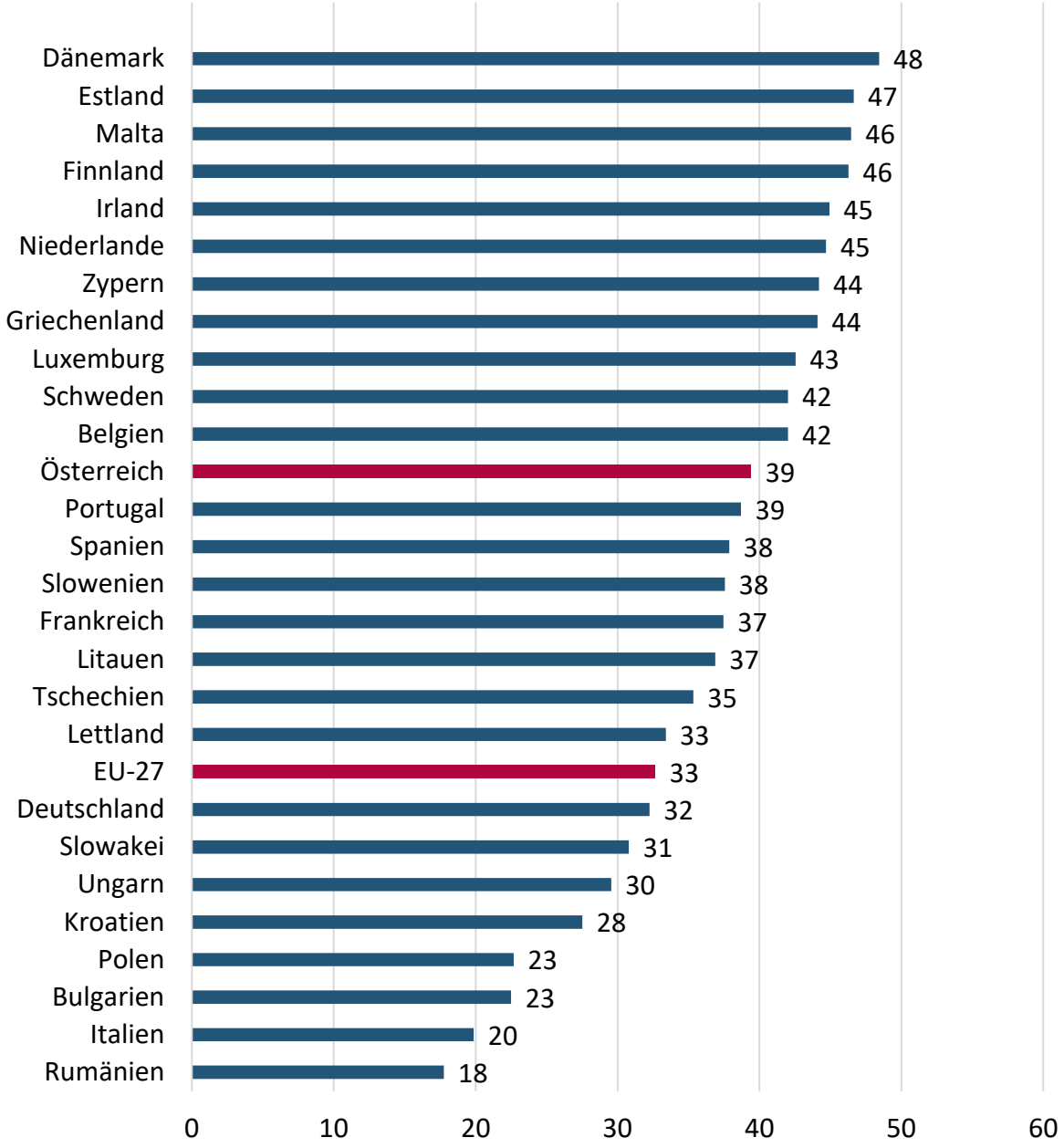
Im EU-weiten Vergleich liegt Österreich bezüglich der Nutzung generativer KI-Tools mit 39 % deutlich über dem EU-27-Schnitt von 33 %, belegt mit Rang 12 jedoch nur einen Platz im Mittelfeld (siehe Abbildung 1). Der Abstand zu den führenden Mitgliedstaaten ist spürbar mit neun Prozentpunkten Unterschied zum Spitzenland Dänemark (48 %). Die Länder im breiten Mittelfeld der Rangliste folgen hingegen mit nur geringen Abständen aufeinander.

Die Reihenfolge der Mitgliedstaaten bei der KI-Nutzung folgt zwar grob dem Muster des Digital Skills Index (DSI)[1], weicht im Detail jedoch in einigen bemerkenswerten Fällen ab. Die skandinavischen Länder Dänemark und Finnland sowie Irland und die Niederlande, die bereits bei den zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen laut DSI die Nase vorne haben, führen auch bei der Nutzung generativer KI das Spitzenfeld an. Österreich liegt mit einem Anteil von 70 % bei den zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen ebenfalls im oberen Drittel der EU (Rang 7). Diese vergleichsweise solide Kompetenzbasis spiegelt sich jedoch noch nicht in einer entsprechend hohen Nutzung generativer KI-Tools wider, sodass weiterhin Aufholpotenzial besteht.

Ein ähnliches Muster zeigt sich in Spanien und Frankreich, die jeweils ähnliche Werte bei der KI-Nutzung und dem DSI aufweisen wie Österreich. Am geringsten ist die Nutzung generativer KI-Tools in den Ländern Rumänien (18 %), Italien (20 %), Bulgarien und Polen (je 23 %), was sich auch in deren niedrigen Anteilen an Personen mit zumindest grundlegenden digitalen Kompetenzen widerspiegelt (RO: 32 %, IT: 54 %, BG: 38 %, PO: 50 %,). Ein ambivalentes Bild zeigt sich bei Tschechiens Bewohner:innen: Während sie mit 70 % zu den Top 10 bei den digitalen Kompetenzen gehören, liegt die Nutzung generativer KI mit 35 % nur knapp über dem EU-27-Schnitt. Ein umgekehrter Trend lässt sich in Malta und Estland feststellen, die zwar hinsichtlich der digitalen Kompetenzen im Mittelfeld rangieren (MT: 61 %, EE: 63 %), bezüglich der generativen KI-Nutzung allerdings die obersten Plätze einnehmen (MT: 46 %, EE: 47 %). Insgesamt zeigt sich zwar weiterhin ein Gefälle von Nord- und Westeuropa hin zu Süd- und Osteuropa, dieses fällt bei der Nutzung generativer KI jedoch weniger eindeutig aus als bei den digitalen Kompetenzen laut DSI. Die vollständige DSI-Tabelle findet sich in Anhang 2.

[1] Der DSI ein von der EU verwendeter Indikator zur Messung und zum Vergleich der digitalen Kompetenzen der Bevölkerung. Er wird alle 1-2 Jahre auf Basis der IKT-Nutzung von Personen berechnet und erfasst, inwieweit Menschen zumindest grundlegende digitale Fähigkeiten besitzen. Für mehr Informationen siehe https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC130341

Abbildung 1: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten im EU-Vergleich 2025 – in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Generative-KI-Nutzung nach soziodemografischem Hintergrund

Die folgende Auswertung beleuchtet, wie stark die Nutzung generativer KI nach zentralen soziodemografischen Merkmalen variiert. Betrachtet werden Geschlecht, Alter, Bildung und

Erwerbsstatus sowie der Urbanisierungsgrad. Um Österreichs Position im europäischen Kontext zu bestimmen und zu prüfen, ob nationale Besonderheiten oder ein breiteres Muster vorliegen, wird jedes Ergebnis mit dem EU-27-Schnitt verglichen. Darüber hinaus werden die Veränderungen im Vergleich zu den Werten aus 2024 in einem eigenen Abschnitt behandelt. So wird sichtbar, auf welche Bevölkerungsgruppen die gestiegenen Nutzungsraten zurückzuführen sind, und wo gezielte Maßnahmen nötig sind, um die Nutzung von generativer KI zu fördern.

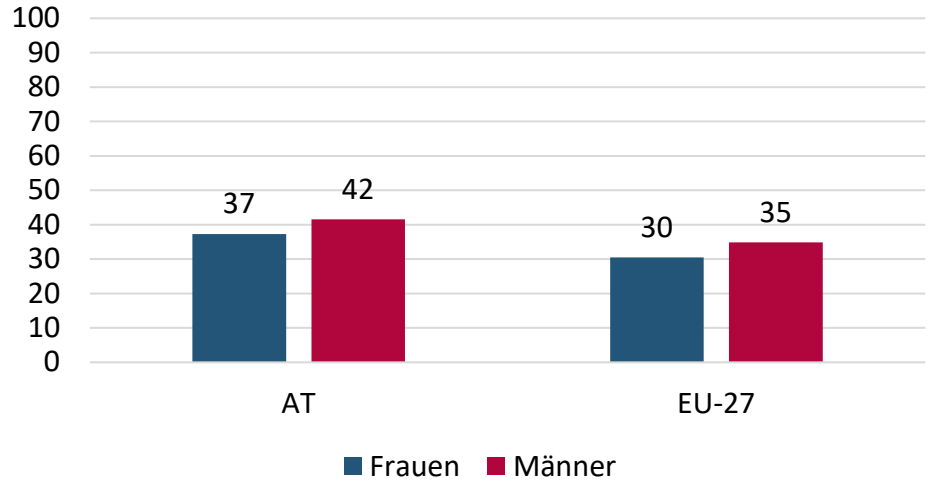
Unterschiede nach Geschlecht und Alter

Die Nutzung generativer KI variiert in der österreichischen Bevölkerung deutlich nach demographischen Hintergrundmerkmalen. Dieses Kapitel analysiert die Unterschiede nach Geschlecht und Alter und ordnet sie in den europäischen Kontext ein.

Unterschiede nach Geschlecht

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass Männer öfters generative KI verwenden als Frauen (Abbildung 2). Der Gender Gap ist jedoch mit einem Abstand von fünf Prozentpunkten (Frauen: 37 %; Männer: 42 %) eher moderat. Diese Differenz ist im EU-Vergleich, wo sie mit 30 % zu 35 % ebenfalls bei fünf Prozentpunkten liegt, tendenziell etwas ausgeprägter, da dort das generelle Nutzungsniveau niedriger ist. Dies deutet darauf hin, dass der Geschlechterunterschied in Österreich als erklärende Variable etwas weniger Bedeutung hat und die Nutzung bereits breiter in der Gesellschaft verankert ist.

Abbildung 2: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Geschlecht 2025 – in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

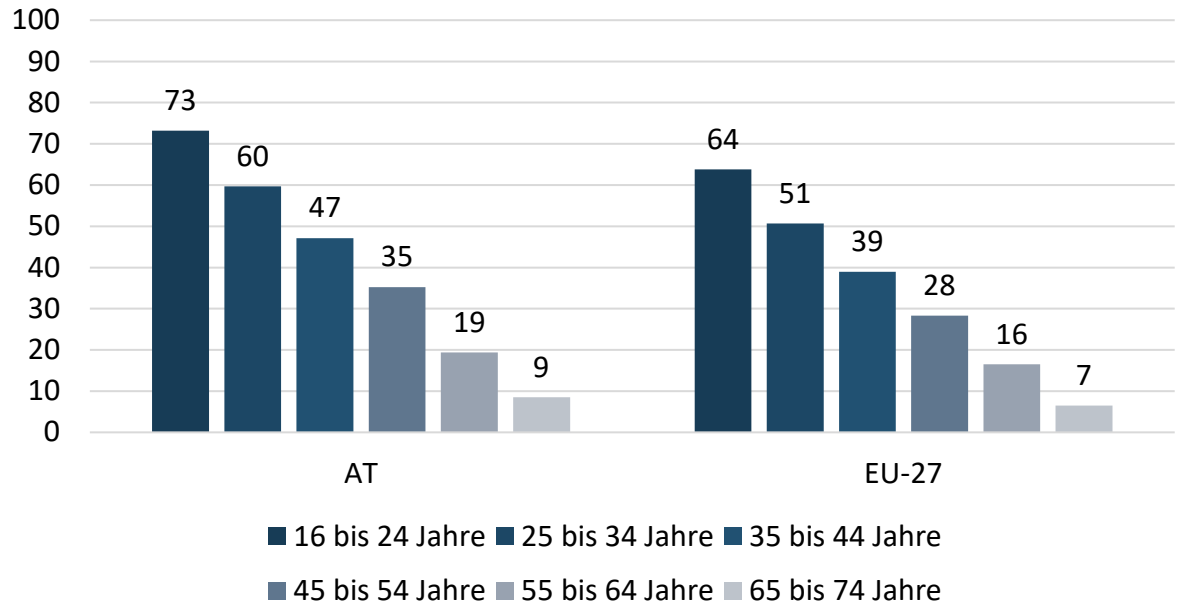
Unterschiede nach Alter

Abbildung 3 ist zu entnehmen, dass die Nutzung generativer KI sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt mit zunehmendem Alter sinkt. Österreich weist dabei eine durchgehend höhere Nutzung generativer KI auf als der EU-27-Schnitt. In der jüngsten Altersgruppe (16 bis 24 Jahre) nutzen in

Österreich 73 % generative KI, während es in der EU 64 % sind – ein Unterschied von neun Prozentpunkten. Dieser Vorsprung setzt sich in allen folgenden Altersgruppen fort: Bei den 25- bis 34-Jährigen sind es 60 % in Österreich gegenüber 51 % in der EU (Differenz: neun Prozentpunkte), bei den 35- bis 44-Jährigen 47 % gegenüber 39 % (Differenz: acht Prozentpunkte) und bei den 45- bis 54-Jährigen 35 % gegenüber 28 % (Differenz: sieben Prozentpunkte). Auch in den höheren Altersgruppen bleibt der Abstand bestehen, mit 19 % zu 16 % bei den 55-64-Jährigen (Differenz: drei Prozentpunkte) und 9 % zu 7 % bei den 65- bis 74-Jährigen (Differenz: zwei Prozentpunkte).

Während die absoluten Werte in Österreich somit in jeder Kohorte deutlich höher sind, ist der relative Rückgang über die Altersgruppen nahezu deckungsgleich. So sinkt die Nutzung von der jüngsten zur ältesten Gruppe in Österreich (von 73 % auf 9 %) auf rund ein Achtel des Ausgangswerts und in der EU (von 64 % auf 7 %) auf etwa ein Neuntel des Ausgangswerts. Der parallele Verlauf unterstreicht, dass die Altersdynamik der KI-Nutzung ein gesamteuropäisches Phänomen ist. Österreich weist dieses Muster jedoch auf einem insgesamt höheren Nutzungsniveau auf.

Abbildung 3: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Alter 2025 – in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Geschlechterunterschiede nach Altersgruppen

Die kombinierten Daten zu Geschlecht und Alter vertiefen und differenzieren die Erkenntnisse aus den vorangegangenen Kapiteln, in denen die Merkmale getrennt betrachtet wurden. Die Analyse zeigt sowohl gemeinsame Muster als auch bemerkenswerte Unterschiede zwischen Österreich und dem EU-27-Schnitt.

Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass der starke Alterseffekt als das zentrale gemeinsame Muster bestehen bleibt. Die österreichischen Werte werden in Säulenform dargestellt, der entsprechende EU-27-Schnitt als weißer Punkt. Sowohl hierzulande als auch im gesamten EU-Raum nimmt die Nutzung von den Jüngsten zu den Ältesten bei beiden Geschlechtern deutlich und stetig ab.

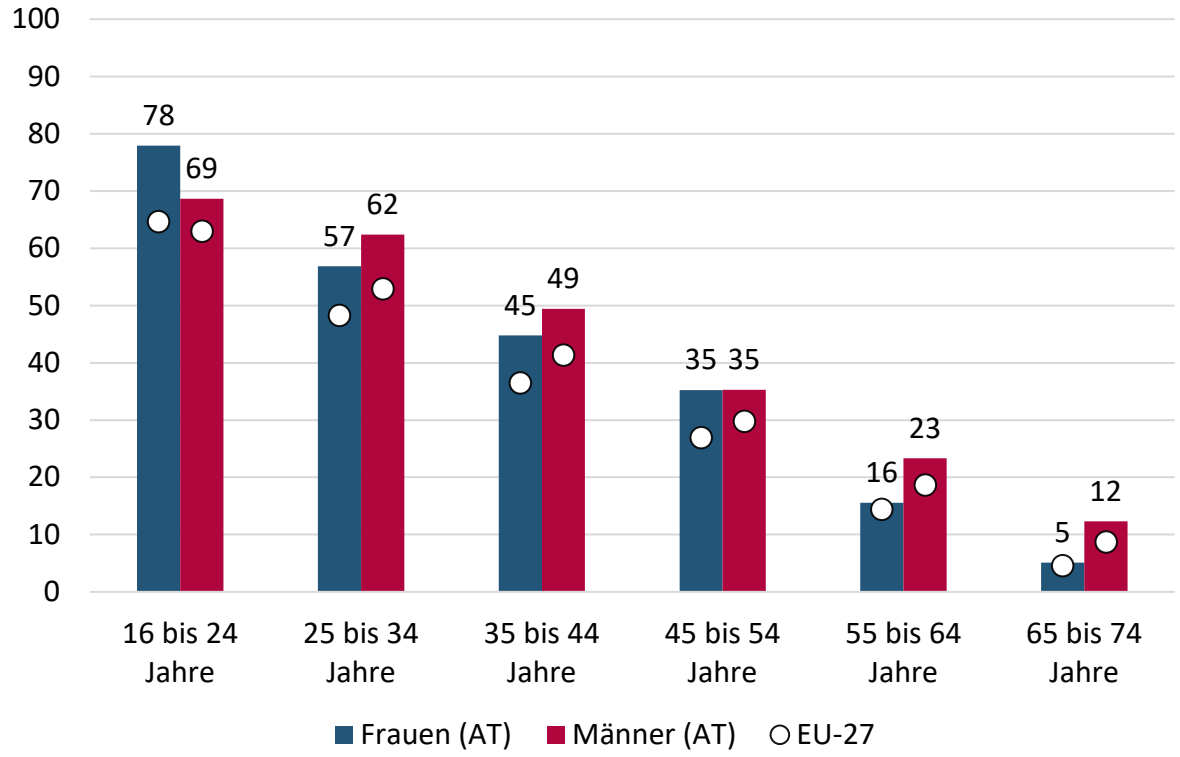
Bezüglich der Geschlechterunterschiede in den einzelnen Alterskohorten zeigen sich jedoch sowohl Gemeinsamkeiten als auch nationale Besonderheiten. Eine Gemeinsamkeit findet sich in der jüngsten Generation: Sowohl in Österreich (Frauen: 78 %; Männer 69 %) als auch im EU-27-Schnitt (Frauen 65 %; Männer 63 %) liegt die Nutzungsquote bei den 16- bis 24-jährigen Frauen tendenziell höher als bei den Männern. Dies deutet auf einen gesamteuropäischen Trend in dieser Altersgruppe hin.

Die Muster in den mittleren Altersgruppen sind größtenteils vergleichbar: In Österreich und der EU sind die Geschlechterunterschiede bei den 25- bis 34-Jährigen und 35- bis 44-Jährigen mit Differenzen von in etwa vier bis fünf Prozentpunkten eher moderat, wobei die Männer vorne liegen. Eine Ausnahme bildet in Österreich die Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen, in der die Werte mit je 35 Prozent statistisch identisch sind. Dies könnte allerdings ein statistischer Ausreißer sein und bedarf weiterer Beobachtung. Die auffälligste nationale Abweichung zeigt sich in den höheren Altersgruppen ab 55 Jahren. Hier ist der Geschlechterunterschied in Österreich bei stark gesunkenen Nutzungsraten tendenziell stärker ausgeprägt als im EU-27-Schnitt (je sieben Prozentpunkte in Österreich versus vier bis fünf Prozentpunkte in der EU).

Zusammenfassend zeigt sich ein klares Bild: In der jüngsten Altersgruppe (16-24 Jahre) haben in der gesamten EU die Frauen die Nase vorn. Dieser Vorsprung ist in Österreich tendenziell höher als im EU-27-Schnitt[2]. In den mittleren Altersgruppen (25 bis 44 Jahre) kehrt sich dieses Muster um. Hier zeigt sich in Österreich wie in der EU ein stabiler, moderater Gender Gap von vier bis fünf Prozentpunkten zugunsten der Männer. In den höheren Altersgruppen ab 55 Jahren bleiben die Nutzungsraten sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt auf einem niedrigen Niveau, wobei der Geschlechterunterschied zugunsten der Männer weiterhin besteht. Während dieser Unterschied im EU-27-Schnitt über diese Altersgruppen hinweg relativ konstant bleibt, ist er in Österreich tendenziell stärker ausgeprägt und zeigt eine größere Differenz zwischen Frauen und Männern.

[2] Aufgrund der niedrigen Fallzahlen sollte der deutlich größere Geschlechtsunterschied bei der jüngsten Altersgruppe in Österreich nicht überinterpretiert werden, sondern als Tendenz verstanden werden. Auch hier bedarf es weiterer Beobachtung.

Abbildung 4: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Alter 2025 – AT vs. EU-27, in Prozent aller Frauen bzw. aller Männer



Quelle: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie 2025.

Unterschiede nach Bildung

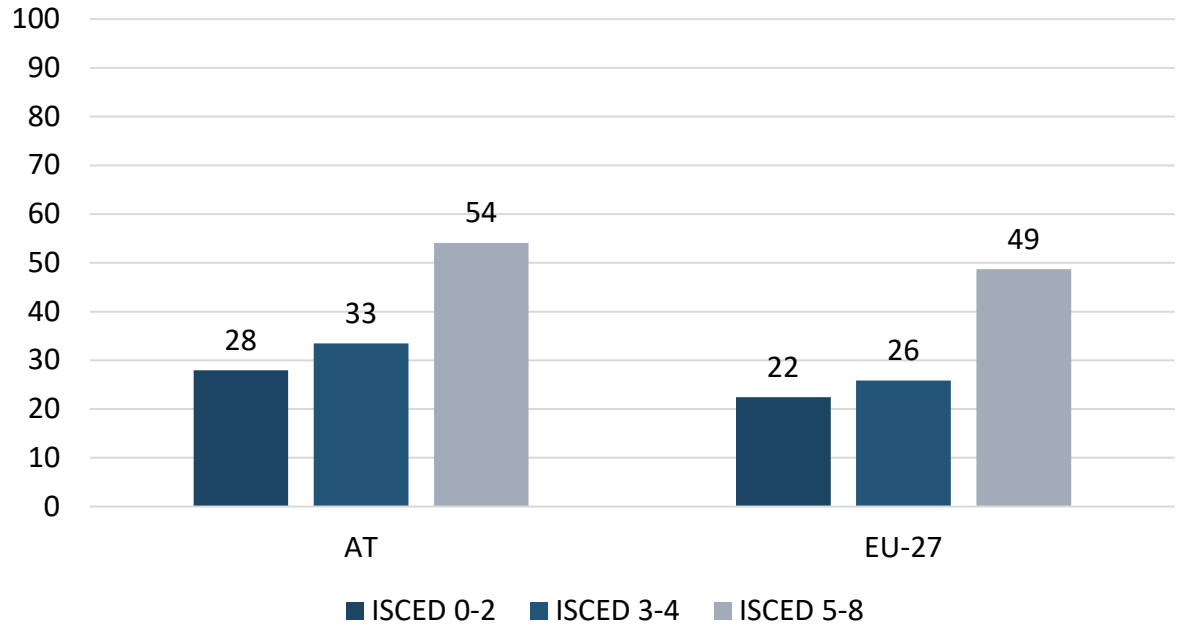
Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Bildung und der Nutzung generativer KI wird unter Verwendung internationaler Bildungskategorien (ISCED) durchgeführt, welche nationale Unterschiede im Bildungssystem berücksichtigen. Die Kategorien 0-2 stehen für keine formelle Bildung, Primarbildung oder untere Sekundarbildung, 3-4 für höhere Sekundarbildung oder Post-Sekundar-, aber nicht Tertiärbildung und 5-8 inkludiert Tertiärbildung. Eine ausführliche Auflistung der jeweiligen Stufen findet sich in Anhang 1.

Abbildung 5 verdeutlicht einen klaren positiven Zusammenhang zwischen Bildung und der Nutzung generativer KI. Dabei fällt auf, dass der Zuwachs sowohl in Österreich als auch im EU-27-Schnitt von der niedrigsten (ISCED 0-2) zur mittleren Bildungskategorie (ISCED 3-4) mit jeweils etwa fünf bis drei Prozentpunkten moderat ausfällt. Der deutlichste Sprung erfolgt jeweils von der mittleren zur höchsten Kategorie (ISCED 5-8), mit einem Anstieg von 21 Prozentpunkten in Österreich (von 33 % auf 54 %) und 23 Prozentpunkten im EU-27-Schnitt (von 26 % auf 49 %).

Der markanteste Unterschied liegt im höheren Gesamtniveau Österreichs. Besonders auffällig ist, dass der relative Vorsprung Österreichs in der niedrigsten Bildungskategorie (ISCED 0-2) am größten ausfällt. Mit 28 % Nutzungsanteil übertrifft Österreich den EU-27-Schnitt von 22 % um sechs Prozentpunkte, was einem relativen Unterschied von etwa einem Viertel entspricht. In der höchsten Bildungskategorie (ISCED 5-8) ist der absolute Vorsprung mit fünf Prozentpunkten (AT: 54 %; EU-27:

49 %) ähnlich groß, der relative Unterschied fällt jedoch geringer aus (rund 10 % gegenüber dem EU-27-Schnitt).

Abbildung 5: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Bildung 2025 – in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie 2025.

Zusammenfassend folgen Österreich und der EU-27-Schnitt trotz der unterschiedlichen Bildungssysteme demselben grundlegenden Muster, wobei Österreich in allen Gruppen höhere Nutzungswerte erzielt. Bemerkenswert ist der überproportionale Vorsprung Österreichs in der Gruppe mit dem niedrigsten formalen Bildungsabschluss.

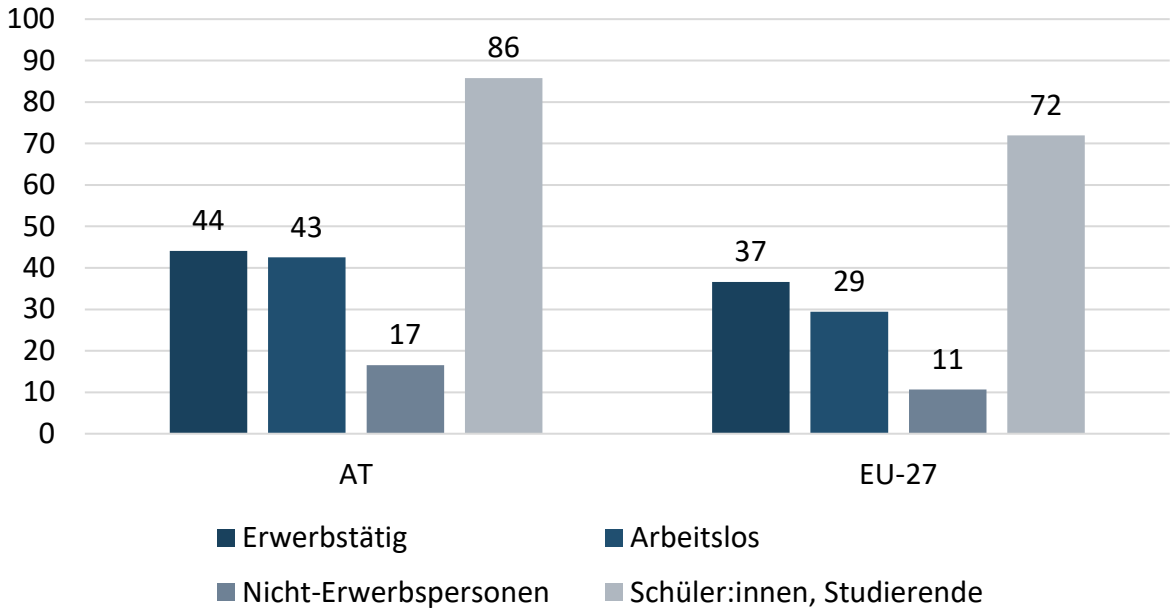
Unterschiede nach Erwerbsstatus

Die Nutzungsmuster nach Erwerbsstatus sind in Österreich und der EU sehr ähnlich (Abbildung 6). In beiden Gebieten nutzen Schüler:innen und Studierende mit großem Abstand am häufigsten generative KI (AT: 86 %, EU-27: 72 %). Deutlich seltener wird die Technologie von Erwerbstätigen (AT: 44 %, EU-27: 37 %), Arbeitslosen (AT: 43 %, EU-27: 29 %) und am seltensten von Nicht-Erwerbspersonen wie Pensionist:innen genutzt (AT: 17 %, EU-27: 11 %). Österreich liegt durchgehend in allen Gruppen auf einem höheren Niveau.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen Österreich und dem EU-27-Schnitt zeigen sich in der Größe der Abstände zwischen den Gruppen. Der auffälligste ist der bei den Arbeitslosen. In Österreich nutzen sie generative KI fast so häufig wie Erwerbstätige (43 % zu 44 %), während in der EU eine deutliche Lücke von acht Prozentpunkten klafft (29 % zu 37 %). Zudem ist der prozentuale Vorsprung Österreichs bei den Gruppen außerhalb des aktiven Erwerbslebens besonders markant: Die Nutzung ist unter Arbeitslosen in Österreich um etwa 48 % höher als im EU-27-Schnitt (43 % vs. 29 %). Auch

bei Nicht-Erwerbspersonen ist die Nutzungsrate in Österreich mit 17 % um rund 55 % höher als in der EU (11 %).

Abbildung 6: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Erwerbsstatus 2025 – in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie 2025.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Österreich das gemeinsame europäische Grundmuster auf einem durchwegs höheren Nutzungsniveau abbildet. Eine Besonderheit Österreichs ist, dass sich generative KI besonders erfolgreich in Bevölkerungsgruppen außerhalb des regulären Erwerbslebens verbreitet.

Unterschiede nach Urbanisierungsgrad

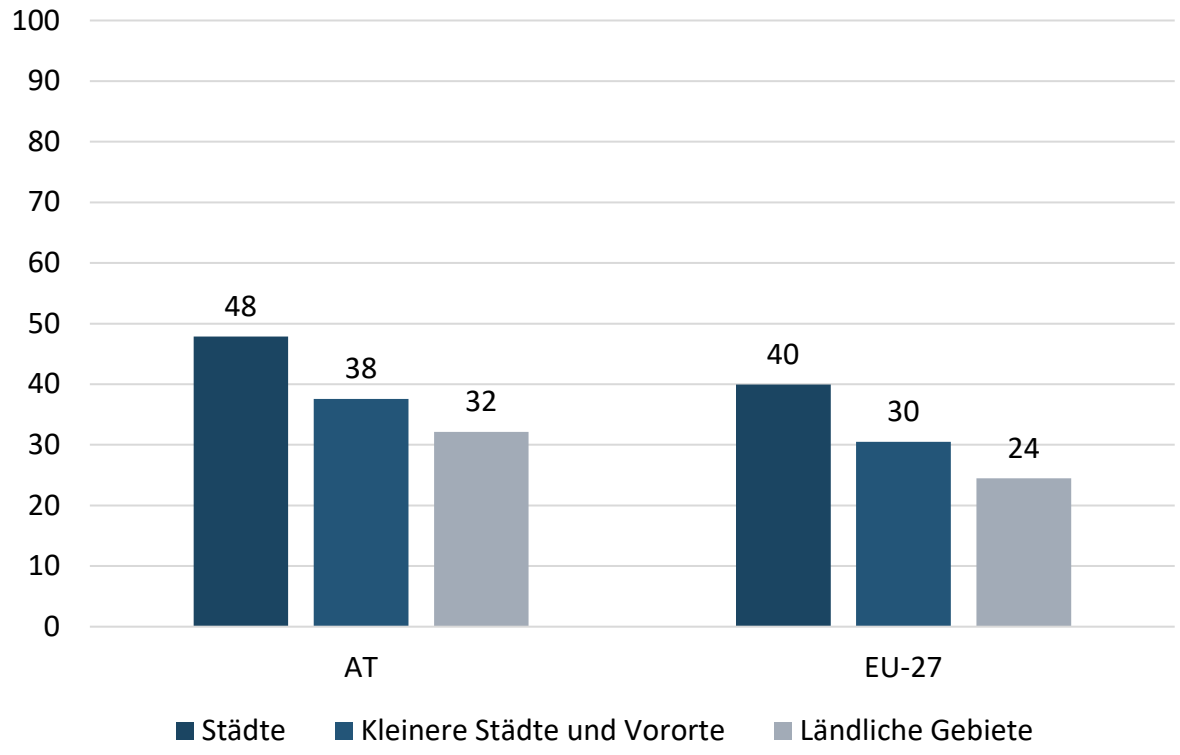
Abbildung 7 ist zu entnehmen, dass die Verbreitung generativer KI in Österreich und der EU einem deutlichen Stadt-Land-Gefälle folgt. Die Nutzung ist in städtischen Gebieten am höchsten, in kleineren Städten und Vororten niedriger und in ländlichen Gebieten am geringsten. Dieses grundlegende Muster ist hierzulande und im gesamten EU-Raum identisch.

Österreich weist in allen drei Kategorien einen stabilen Vorsprung gegenüber dem EU-27-Schnitt auf. Dieser beträgt jeweils 8 Prozentpunkte: In den Städten nutzen 48 % der Österreicher:innen KI (EU-27: 40 %), in kleineren Städten und Vororten 38 % (EU-27: 30 %) und in ländlichen Gebieten 32 % (EU-27: 24 %).

Der relative Unterschied zwischen Österreich und der EU ist in ländlichen Gebieten am größten. Mit 32 % liegt die Nutzung in Österreichs ländlichen Regionen um ein Drittel höher als im EU-27-Schnitt (24 %). In den Städten, kleineren Städten und Vororten ist der prozentuale Vorsprung Österreichs mit 48 % zu 40 % beziehungsweise 38 % zu 30 % zwar ebenfalls deutlich, aber macht nur rund ein Fünftel bzw. rund ein Viertel aus.

Während das absolute Stadt-Land-Gefälle in Österreich und der EU mit 16 Prozentpunkten gleich groß ist (Stadt vs. Land), ist das Gefälle relativ betrachtet in der EU etwas steiler, da es von einem niedrigeren Gesamtniveau ausgeht.

Abbildung 7: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Urbanisierungsgrad 2025 –in Prozent aller Personen



Quelle: Eurostat - Europäische Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie 2025.

Zusammenfassend zeigt sich in beiden Gebieten ein klares Stadt-Land-Gefälle. Österreich zeichnet sich jedoch durch eine überdurchschnittlich hohe KI-Nutzung in ländlichen Gebieten aus, wo der Vorsprung gegenüber dem EU-27-Schnitt prozentual am größten ist.

Multivariate Analyse der Einflussfaktoren

Die vorangegangene deskriptive Aufbereitung der Daten zeigte bereits Zusammenhänge zwischen der generativen KI-Nutzung und sozidemographischen Merkmalen wie Alter, Bildung und Erwerbsstatus auf. Die nun folgende multivariate Analyse der österreichischen Daten erlaubt es, den Einfluss der zuvor dargestellten soziodemographischen Merkmale auf die generative KI-Nutzung zu betrachten[3]. Auf diese Weise können die jeweiligen Effekte der Variablen isoliert unter Berücksichtigung der anderen soziodemographischer Einflussfaktoren präzise bestimmt sowie Scheinzusammenhänge identifiziert werden.

[3] Die multivariate Analyse beschränkt sich auf Österreich, da die EU-27-Daten nur aggregiert und nicht als Mikrodaten zur Verfügung stehen.

Für die multivariate Analyse wurde eine logistische Regression verwendet. Dabei wird der Einfluss mehrerer unabhängiger Variablen auf eine abhängige Variable geschätzt. Als abhängige Variable diente die generative KI-Nutzung der österreichischen Bevölkerung in den letzten drei Monaten. Als unabhängige Variablen wurden die in den vorangegangenen Abschnitten dargestellten soziodemographischen Merkmale herangezogen: Geschlecht, Alter, Bildung und Erwerbsstatus sowie der Urbanisierungsgrad.

Die logistische Regression liefert als Ergebnis Odds Ratios (OR; Chancenverhältnisse), um die Stärke des Zusammenhangs zu quantifizieren. Das Odds Ratio ist ein Maß für die Effektstärke einer unabhängigen Variable auf die abhängige Variable. Es gibt das Chancenverhältnis auf ein bestimmtes Ereignis (im vorliegenden Fall die Nutzung generativer KI-Tools) in Relation zu einer Referenzkategorie an. Odds Ratios sind kein symmetrisches Maß. Ein Wert zwischen Null und Eins zeigt einen negativen Effekt an, ein Wert zwischen Null und unendlich hingegen einen positiven Effekt.

Das Ergebnis der logistischen Regression ist in Tabelle 1 zu finden und bestätigt die bereits zuvor genannten Zusammenhänge zwischen der Nutzung generativer KI-Tools und den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht, Alter, Bildung und Erwerbstatus. Der Urbanisierungsgrad hatte allerdings keinen signifikanten Einfluss auf die generative KI-Nutzung in Österreich und wird daher nicht in der Tabelle ausgewiesen.

Die größten Effektstärken konnten für die Altersvariable festgestellt werden: Mit jeder höheren Altersgruppe sinkt die Chance drastisch, generative KI in den letzten drei Monaten genutzt zu haben. Verglichen mit der Referenzkategorie, den 16- bis 24-Jährigen liegt die Chance für die Gruppe der 25- bis 34-Jährigen bereits um rund 40 % niedriger (Odds: 0,57); bei den 35- bis 44-Jährigen um rund zwei Drittel (Odds: 0,32) niedriger. Das Gefälle setzt sich bei den 45- bis 55-Jährige fort, wo sich die Chance gegenüber der Referenzgruppe um 80 % reduziert. Anschließend fällt die Chance nochmals stark ab und halbiert sich mit jeder weiteren Altersstufe, sodass sie bei den 55- bis 65-Jährigen nur noch 10 % und bei den 65- bis 74-Jährigen sogar nur 5 % der Chance der Referenzgruppe beträgt. Das deckt sich mit dem zuvor beschriebenen Trend, wonach die Nutzung von 73 % bei den Jüngsten auf unter 10 % bei den Ältesten sinkt. Die multivariate Analyse zeigt, dass dieser Rückgang nicht allein durch andere Variablen wie Bildung oder Erwerbsstatus erklärbar ist, sondern ein eigenständiger Alterseffekt vorliegt.

Für die Bildungsvariable konnten ebenfalls bedeutende Effektstärken festgestellt werden. Als Referenzkategorie dienten Personen mit maximal Pflichtschulabschluss. Personen mit Hochschulabschluss haben – bei Kontrolle aller anderen Merkmale – eine fast achtmal höhere Chance, generative KI zu nutzen, als Personen mit Pflichtschulabschluss (Odds: 7,68). Selbst ein Maturaabschluss erhöht die Wahrscheinlichkeit erheblich (Odds: 3,81), während eine abgeschlossene Lehre oder BMS einen moderaten Vorteil bringen (Odds: 1,64). Damit bestätigt sich das Muster aus der vorangegangenen deskriptiven Analyse, wonach die Nutzung unter Hochschulabsolvent:innen nahezu doppelt so hoch war wie unter Pflichtschulabsolvent:innen.

Das Modell wies auch einen nicht zu vernachlässigenden Gender-Effekt aus: Frauen haben demnach gegenüber Männern eine um rund 30 % reduzierte Chance, generative KI genutzt zu haben (Odds: 0,71). Dieser statistische Effekt bestätigt das aus der deskriptiven Analyse bekannte Muster einer insgesamt geringeren Nutzungsprävalenz bei Frauen.

Der Erwerbsstatus spielt für die Nutzung generativer KI eine untergeordnete Rolle. Die Chance generative KI zu nutzen, unterscheidet sich bei arbeitslosen Personen nicht signifikant von Erwerbstätigen, welche die Referenzgruppe bilden. Dieser Befund überrascht wenig, da bereits die deskriptive Analyse kaum Unterschiede zwischen diesen Gruppen zeigte. Interessanterweise zeigt das Regressionsmodell aber auch zwischen Erwerbstätigen und Nicht-Erwerbspersonen nach Kontrolle der übrigen Merkmale keinen signifikanten Unterschied. Die in der deskriptiven Analyse sichtbaren Unterschiede lassen sich somit vollständig auf andere Faktoren – insbesondere das höhere Durchschnittsalter dieser Gruppe – zurückführen. Lediglich für Schüler:innen und Studierende konnte ein starker Effekt beobachtet werden. Ihre Chancen liegen fast fünfmal höher als bei Erwerbstätigen (Odds: 4,87). Das deckt sich mit den deskriptiven Daten, nach denen diese Gruppe mit 86 % die höchste Nutzungsquote erreicht.

Zusammengefasst verdeutlicht die multivariate Analyse, dass Alter und Bildung den stärksten direkten Einfluss auf die Nutzung generativer KI in der österreichischen Bevölkerung haben. Darüber hinaus weist das Modell einen eigenständigen Gender-Effekt nach, der nicht durch andere soziodemografische Variablen erklärt werden kann. Hinsichtlich des Erwerbsstatus zeigt sich einzig für Schüler:innen und Studierende ein signifikanter – und zudem starker – Effekt.

Tabelle 1: Einflussfaktoren auf die generative KI-Nutzung in Österreich (logistische Regression)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	0,11	0,24	1,12	0,644	
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	-0,34	0,08	0,71	<0,01	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	-0,56	0,22	0,57	0,011	*
35 bis 44 Jahre	-1,14	0,22	0,32	<0,01	**
45 bis 54 Jahre	-1,60	0,21	0,20	<0,01	**
55 bis 64 Jahre	-2,26	0,22	0,10	<0,01	**
65 bis 74 Jahre	-3,03	0,28	0,05	<0,01	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,49	0,17	1,64	0,003	**
Matura	1,34	0,18	3,81	<0,01	**
Hochschule	2,04	0,18	7,68	<0,01	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	-0,06	0,22	0,94	0,780	
Nicht-Erwerbspersonen	-0,22	0,16	0,80	0,174	
Schüler:innen, Studierende	1,58	0,32	4,87	<0,01	**

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. *Standard Error - Standardfehler; Signifikanz: * p<0,05 ** p<0,01.

Nutzung generativer KI in Österreich im Zeitverlauf 2024 – 2025

Zwischen 2024 und 2025 zeigt sich in Österreich ein deutlicher Anstieg der Nutzung generativer KI-Tools. Insgesamt steigt der Anteil der Nutzer:innen von 28 % auf 39 % und damit um elf Prozentpunkte. Dieser Zuwachs ist bemerkenswert breit gestreut und zeigt sich in allen Bevölkerungsgruppen, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. Besonders auffällig ist, dass sich die Nutzung nicht mehr so stark wie 2024 auf technologisch affine, jüngere Personen konzentriert, sondern zunehmend in der gesamten Bevölkerung verankert wird. Die vollständige Vergleichstabelle findet sich als Anhang 3.

Dieser ist zu entnehmen, dass bei Nicht-Erwerbspersonen, Lehr- und BMS-Absolvent:innen, älteren Personen und Frauen besonders hohe relative Zuwachsraten zu verzeichnen waren. Um die unterschiedliche Dynamik der KI-Nutzung in verschiedenen Bevölkerungsgruppen besser nachspüren zu können, wurde das im vorigen Abschnitt präsentierte logistisches Regressionsmodell mit den gepoolten Daten von 2024 und 2025 mit allen Interaktionseffekten für das Erhebungsjahr erneut geschätzt. Der Interaktionsterm (z.B. Jahr x Alter) erfasst, ob die Veränderung der Nutzung zwischen 2024 und 2025 für eine bestimmte Untergruppe (z.B. 65- bis 74-Jährige) signifikant stärker oder schwächer ausfällt als für die jeweilige Referenzgruppe (hier: 16- bis 24-Jährige). Dies erlaubt es, dynamische Aufhol- oder Abwärtseffekte isoliert zu betrachten. Die Ergebnistabelle befindet sich im Anhang 4.

Der Haupteffekt des Erhebungsjahres ist signifikant. Das bedeutet, dass von 2024 auf 2025 ein allgemeiner Niveau-Shift bei den Nutzungsraten von generativer KI zu beobachten war. Das Odds Ratio von 2,22 für das Jahr 2025 bedeutet, dass sich die Chance, generative KI zu nutzen, von 2024 auf 2025 mehr als verdoppelt hat, wenn alle anderen Faktoren im Modell konstant gehalten werden.

Die Interaktionseffekte des Erhebungsjahres mit den unabhängigen Variablen zeigen, welche Bevölkerungsgruppen zwischen 2024 und 2025 überproportional aufgeholt oder zurückgefallen sind. Der signifikante Interaktionsterm für Frauen mit einem Odds Ratio von 1,33 bedeutet, dass ihr Anstieg bei der Chance generative KI zu nutzen um 33 % stärker ausfiel als jener der Männer. Dadurch verringerte sich der ursprüngliche Rückstand der Frauen deutlich. Noch dynamischer ist der Aufholeffekt bei Nicht-Erwerbspersonen, deren Odds Ratio von 2,15 einen mehr als doppelt so starken Zuwachs (115 % stärker) im Vergleich zu Erwerbstätigen anzeigt. Dies ist der ausgeprägteste Aufholprozess im Modell.

Demgegenüber steht ein tendenziell gegenläufiger Trend beim Alter. Die Interaktionseffekte verfehlten zwar das Signifikanzniveau, bei den 65- bis 74-Jährigen jedoch nur knapp ($p = 0,05$). Der Interaktionseffekt mit einem Odds Ratio von 0,39 zeigt, dass der Nutzungszuwachs hier im Vergleich zur jüngsten Referenzgruppe um etwa 61 % schwächer ausfiel. Sie konnten trotz allgemeinen Wachstums die Kluft zur jüngsten Generation nicht verringern und fielen relativ weit zurück. Anders als bei Frauen und Nicht-Erwerbspersonen, deren Aufholeffekte auch unter Kontrolle weiterer Merkmale bestehen bleiben, verkehrt sich der in der Deskription sichtbare hohe relative Zuwachs bei älteren Menschen in der multivariaten Betrachtung tendenziell sogar ins Gegenteil. Der scheinbare Aufholeffekt wird hier maßgeblich durch das sehr niedrige Ausgangsniveau beziehungsweise die Gruppenzusammensetzung überlagert. Für die Kategorien Bildung sowie die Gruppen der

Arbeitslosen Schüler:innenn bzw. Studierenden waren die Interaktionen nicht signifikant, was auf eine parallele Entwicklung zu ihren jeweiligen Referenzgruppen hindeutet.

Zusammenfassend wird deutlich, dass sich generative KI in Österreich im Jahr 2025 wesentlich breiter durchsetzt als noch 2024. Jüngere und höher Gebildete bleiben Vorreiter, doch auch Bevölkerungsgruppen, die bislang eine geringere Affinität zeigten – insbesondere Nicht-Erwerbspersonen und Frauen –, holen teils deutlich auf. Der allgemeine Anstieg lässt sich allerdings nicht überall gleichermaßen beobachten. Es zeichnet sich ab, dass die ältesten Bevölkerungsgruppen tendenziell weiter zurückfallen, was jedoch aufgrund der Grenze zur statistischen Signifikanz mit Vorsicht zu interpretieren ist. Die Dynamik zeigt, dass generative KI in kurzer Zeit von einem Nischenphänomen zu einer breit genutzten Technologie geworden ist – mit zunehmender Durchdringung in allen Alters-, Bildungs- und Lebensbereichen.

Abkürzungen

DSI	Digital Skills Index
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
ISCED	Internationale Standardklassifikation der Bildung
KI	Künstliche Intelligenz
OeAD	Austria's Agency for Education and Internationalisation (Agentur für Bildung und Internationalisierung)
STAT	Statistik Austria

Anhang

Anhang 1: ISCED Kategorisierung

ISCED Code	Bildungsabschluss
ISCED 0	Elementarbereich
ISCED 1	Primarbereich
ISCED 2	Sekundarbereich I
ISCED 3	Sekundarbereich II
ISCED 4	Post-sekundärer, nicht tertiärer Bereich
ISCED 5	Kurzes tertiäres Bildungsprogramm
ISCED 6	Bachelor- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm
ISCED 7	Master- bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm
ISCED 8	Promotion bzw. gleichwertiges Bildungsprogramm

Quelle: ISCED 2011, Unesco Institute for Statistics. https://www.uis.unesco.org/en/methods-and-tools/isced

Anhang 2: Digital Skills Index (DSI) in der EU 2025 – in Prozent aller Personen

EU-Mitgliedstaat	Personen mit zumindest grundlegenden digitalen Kenntnissen
Niederlande	83,61
Irland	82,82
Dänemark	81,45
Finnland	80,98
Tschechien	70,45
Schweden	69,99
Österreich	69,77
Spanien	66,50
Frankreich	65,74
Kroatien	63,38
Estland	62,52
Luxemburg	62,40
Belgien	61,22
Malta	60,84
EU-27	60,39
Deutschland	59,55
Portugal	59,15
Ungarn	57,33
Zypern	55,75
Italien	54,27
Litauen	53,80
Slowakei	53,56
Griechenland	50,96
Polen	50,42
Lettland	48,43
Slowenien	46,50
Bulgarien	38,26
Rumänien	31,84

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025. – Digitale Kenntnisse werden mit dem Digital Skills Indicator (DSI) gemessen, der sich aus den Teilbereichen "Informationen und Daten", "Kommunikation und Zusammenarbeit", "Erstellen digitaler Inhalte", "Sicherheit" und "Problemlösen" zusammensetzt. Sie werden mit sieben Kompetenzstufen beurteilt, wobei hier "zumindest grundlegende digitale Kenntnisse" ausgewiesen werden.

Anhang 3: Nutzung generativer KI im Vergleich 2024 zu 2025 in Prozent aller Personen

Merkmal	2024	2025	Absolute Differenz	Relative Differenz
Insgesamt	28,02	39,42	11,40	40,69
Alter				
16 bis 24 Jahre	57,36	73,19	15,83	27,60
25 bis 34 Jahre	40,67	59,66	18,99	46,69
35 bis 44 Jahre	34,25	47,12	12,87	37,58
45 bis 54 Jahre	23,90	35,22	11,32	47,36
55 bis 64 Jahre	12,50	19,40	6,90	55,20
65 bis 74 Jahre	4,99	8,52	3,53	70,74
Geschlecht				
Männer	31,39	41,56	10,17	32,40
Frauen	24,67	37,31	12,64	51,24
Männer nach Alter				
16 bis 24 Jahre	55,94	68,65	12,71	22,72
25 bis 34 Jahre	43,95	62,36	18,41	41,89
35 bis 44 Jahre	39,92	49,44	9,52	23,85
45 bis 54 Jahre	27,20	35,26	8,06	29,63
55 bis 64 Jahre	15,49	23,30	7,81	50,42
65 bis 74 Jahre	7,54	12,33	4,79	63,53
Frauen nach Alter				
16 bis 24 Jahre	58,88	77,94	19,06	32,37
25 bis 34 Jahre	37,22	56,84	19,62	52,71
35 bis 44 Jahre	28,51	44,78	16,27	57,07
45 bis 54 Jahre	20,69	35,18	14,49	70,03
55 bis 64 Jahre	9,58	15,57	5,99	62,53
65 bis 74 Jahre	2,74	5,13	2,39	87,23
Ausbildungsniveau				
Pflichtschule	22,33	31,57	9,24	41,38
Lehre/BMS	14,18	25,91	11,73	82,72
Matura	38,69	53,97	15,28	39,49
Hochschule	52,00	61,35	9,35	17,98
Erwerbsstatus				
Erwerbstätige	29,71	43,20	13,49	45,41
Arbeitslose	29,76	42,52	12,76	42,88
Nichterwerbspersonen	5,60	14,45	8,85	158,04
Schüler:innen, Studierende	75,61	85,77	10,16	13,44
Urbanisierungsgrad				
Städte	36,16	47,85	11,69	32,32
Kleinere Städte und Vororte	26,52	37,56	11,04	41,62
Ländliche Gebiete	22,14	32,15	10,01	45,23

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Anhang 4: Ergebnisse des logistischen Regressionsmodells (abhängige Variable: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten)

Unabhängige Variable	Koeffizient	SE*	Odds Ratio	p-Wert	Signifikanz
(Konstante)	-0,68	0,26	0,50	0,008	**
Erhebungsjahr (Referenz: 2024)					
2025	0,80	0,35	2,22	0,023	*
Geschlecht (Referenz: Männer)					
Frauen	-0,63	0,10	0,53	<0,01	**
Alter (Referenz: 16 bis 24 Jahre)					
25 bis 34 Jahre	-0,70	0,24	0,50	<0,01	**
35 bis 44 Jahre	-0,86	0,23	0,42	<0,01	**
45 bis 54 Jahre	-1,28	0,25	0,28	<0,01	**
55 bis 64 Jahre	-1,83	0,24	0,16	<0,01	**
65 bis 74 Jahre	-2,09	0,38	0,12	<0,01	**
Bildung (Referenz: Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,38	0,21	1,47	0,074	
Matura	1,28	0,23	3,59	<0,01	**
Hochschule	2,32	0,23	10,14	<0,01	**
Erwerbsstatus (Referenz: Erwerbstätige)					
Arbeitslose	0,05	0,28	1,05	0,860	
Nicht-Erwerbspersonen	-0,99	0,27	0,37	<0,01	**
Schüler:innen, Studierende	1,78	0,28	5,92	<0,01	**
Interaktion: Erhebungsjahr x Geschlecht (Referenz: 2024, Männer)					
Frauen	0,29	0,13	1,33	0,023	*
Interaktion: Erhebungsjahr x Alter (Referenz: 2024, 16 bis 24 Jahre)					
24 bis 34 Jahre	0,13	0,32	1,14	0,678	
35 bis 44 Jahre	-0,28	0,31	0,75	0,363	
45 bis 54 Jahre	-0,32	0,32	0,72	0,313	
55 bis 64 Jahre	-0,43	0,33	0,65	0,191	
65 bis 74 Jahre	-0,94	0,48	0,39	0,050	
Interaktion: Erhebungsjahr x Bildung (Referenz: 2024, Pflichtschule)					
Lehre/BMS	0,11	0,26	1,12	0,674	
Matura	0,06	0,28	1,06	0,828	
Hochschule	-0,28	0,29	0,76	0,337	
Interaktion: Erhebungsjahr x Erwerbsstatus (Referenz: 2024, Erwerbstätige)					
Arbeitslose	-0,11	0,35	0,90	0,753	
Nicht-Erwerbstätige	0,77	0,32	2,15	0,018	*
Schüler:innen, Studierende	-0,19	0,42	0,82	0,645	

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabellen

Datentabelle 1: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten im EU-Vergleich 2025 – in Prozent aller Personen

EU-Mitgliedstaat	Personen, die generative Künstliche Intelligenz (KI) in den letzten drei Monaten nutzten
Dänemark	48,44
Estland	46,64
Malta	46,46
Finnland	46,27
Irland	44,93
Niederlande	44,70
Zypern	44,20
Griechenland	44,09
Luxemburg	42,54
Belgien	42,01
Schweden	42,01
Österreich	39,42
Portugal	38,70
Spanien	37,88
Slowenien	37,56
Frankreich	37,46
Litauen	36,89
Tschechien	35,35
Lettland	33,40
EU-27	32,66
Deutschland	32,25
Slowakei	30,79
Ungarn	29,56
Kroatien	27,52
Polen	22,68
Bulgarien	22,50
Italien	19,86
Rumänien	17,76

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 2: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Geschlecht 2025 – in Prozent aller Personen

Ländername	Frauen	Männer
Österreich	37,31	41,56
EU-27	30,45	34,91

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 3: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Alter 2025 – in Prozent aller Personen

Ländername	16-24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65-74 Jahre
Österreich	73,19	59,66	47,12	35,25	19,38	8,52
EU-27	63,81	50,65	38,96	28,35	16,49	6,50

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 4: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Alter 2025 – AT vs. EU-27, in Prozent aller Frauen bzw. aller Männer

Alter	Frauen (AT)	Männer (AT)	Frauen (EU-27)	Männer (EU-27)
16 bis 24 Jahre	77,94	68,65	64,67	63,00
25 bis 34 Jahre	56,84	62,36	48,29	52,95
35 bis 44 Jahre	44,78	49,44	36,52	41,35
45 bis 54 Jahre	35,24	35,26	26,94	29,78
55 bis 64 Jahre	15,55	23,30	14,42	18,66
65 bis 74 Jahre	5,13	12,33	4,58	8,72

Q: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 5: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Bildung 2025 – in Prozent aller Personen

Ländername	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-8
Österreich	27,98	33,46	54,08
EU-27	22,42	25,88	48,70

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 6: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Erwerbsstatus 2025 –in Prozent aller Personen

Ländername	Erwerbstätig	Arbeitslose	Nicht-Erwerbspersonen	Schüler:innen, Studierende
Österreich	44,13	42,52	16,54	85,77
EU-27	36,62	29,44	10,65	71,95

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.

Datentabelle 7: Nutzung generativer KI in den letzten drei Monaten nach Urbanisierungsgrad 2025 –in Prozent aller Personen

Ländername	Städte	Kleinere Städte und Vororte	Ländliche Gebiete
Österreich	47,85	37,56	32,15
EU-27	39,92	30,47	24,47

Quelle: Eurostat, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2025.